

kurz notiert

19. Lauf in den Frühling

Jänschwalde (MB). Für Lauffreunde steht der 30. April schon fest im Kalender - dann startet Vattenfall gemeinsam mit dem SC Cottbus und der IG BCE den 19. Frühjahrs-Crosslauf auf der Bärenbrücker Höhe. Punkt 9.30 Uhr geht's auf die 2,5 Kilometer lange Strecke, 10.15 Uhr erfolgt der Startschuss für 7,5 und 15 Kilometer. Musikalisch begleiten die Cottbuser Musikspatzen den Sporttag. Besucher und Läufer können Rundfahrten in den Tagebau unternehmen, bei einer Tombola Preise gewinnen und sich im großen Bayerischen Bierzelt sowie an der Gulaschkanone stärken und gemütlich unterhalten. Angemeldete Läufer erhalten ein T-Shirt und ein Tombola-Los. Den schnellsten Läufern winken lukrative Preise. Parkplätze sind reichlich vorhanden, bitte den Hinweisschildern folgen.

Finale für die Schach-Jugend

Weißwasser (MB). Heute (Sonntag) von 13 bis ca. 17 Uhr treffen in den Teluxsälen in Weißwasser, Straße der Einheit, die besten Schachspieler im Finale aufeinander. Rund 180 Schüler der ersten bis dreizehnten Klassen Südbraunenburgs und Nordsachsens ringen in 36 Teams um den Vattenfall-Schul-Cup im Schach. Sie hatten sich in Vorrunden aus 143 Mannschaften qualifiziert. Neben den Finalspielen finden ein Simultanturnier gegen den Jugend-Schachmeister Georg Kachibadze sowie ein „Jedermannturnier“ (Einzelturnier) statt, bei dem Eltern, Freunde und Betreuer ihre ganz persönliche Herausforderung finden können.



Frank Buder ist mit Leib und Seele Kraftwerker. Er hat die komplette Aufbauphase des Kraftwerks miterleben dürfen. Heute kümmert sich der Betriebsingenieur für Umweltschutz und technische Versorgung um sauberes Wasser - rund 360 000 Kubikmeter Grundwassertäglich. Fürs Kraftwerk und für die Natur. Glasklar fließt es über Malxe und Hammergraben in die Spree, sedimentfrei versorgt es über Infiltrationsbrunnen auch die Laßzinswiesen. Das vom Eisen befreite Wasser ist so sauber und der Sauerstoffgehalt so groß, dass die Kanäle abgedeckt werden müssen, sonst „sprießen“ die Algen. Der mittlere Strang führt ins Kraftwerk, das ausschließlich mit dem gereinigten Grubenwasser gespeist wird



heim“, erzählt Klaus Wahn. Der 67-Jährige kam mit 14 Jahren zum Bergbau und war als Technologe auch Abteilungsleiter für die Vorbereitungen des Tagebaus Cottbus und Jänschwalde mit verantwortlich. „Es waren keine einfachen Bürger-Veranstaltungen, es wurde heftig und kontrovers diskutiert.“ Doch es gab kein Entrinnen. Die Energie wurde dringend benötigt. Die Kumpel mussten eine „Ast“-eine genaue Aufgabenstellung - beim Ministerium für Kohle und Energie einreichen. „Dann wurde ums Geld gerungen, immer wieder gab es Streichlisten. Priorität hatte die Kohlelieferung, für die Rekultivierung blieb kaum etwas übrig.“ Nur

benbetrieb des Tagebaus. Er war 1982 als Maschinist aus Schlabendorf nach Cottbus gekommen. „Die Wende brachte natürlich große Veränderungen mit. Die Kohle-Nachfrage ging drastisch zurück, so dass eine Förderbrücke nach vier Jahren Stillstand schließlich gesprengt werden musste. Aus den beiden Einzel-Tagebauen wurde ein Tagebau Cottbus-Nord/Jänschwalde mit einer gemeinsamen Leitung.“ Auch die Mannschaften wurden hier und da eingesetzt - bis heute ist das so. „Für Cottbus-Nord ist es das letzte Jubiläum. Ab 2018 wird aus dem Restloch der Cottbuser Ostsee entstehen.“ Erneut ein Neuanfang.

Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser des Märkischen Botens: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.



„Perlenhochzeit“ vorm Cottbuser Tor

Tagebau Cottbus-Nord und Kraftwerk Jänschwalde starteten gemeinsam vor 30 Jahren

Dicht drängten sich am Montag Kraftwerker-junge und Ruheständler - in der Kantine des Kraftwerks Jänschwalde. Sie feierten Jubiläum! Am 21. März vor 30 Jahren um 4.03 Uhr wurde im Block A die erste Netzschaltung vollzogen. Nur wenige Tage später, am 8. April, rollte der erste Kohle-Zug aus dem aufgeschlossenen Tagebau Cottbus-Nord ein - bis dahin kam sie aus dem schon 1976 aufgeschlossenen Tagebau Jänschwalde, Kumpel und Kraftwerker erinnern auf ihre Art anlässlich dieser 30-jährigen „Hochzeit“, der Perlenhochzeit:

„Vor dem Aufschluss des Tagebaus gab es Einwohner-Versammlungen, doch keineswegs wie heute. Jegliches Kartenmaterial und auch Fotos waren ge-



Auf Kleinbild-Fotos im Sekundentakt hat Klaus Wahn die Sprengung der Förderbrücke „F22“ im Juni 1995 festgehalten. Diese zweite Förderbrücke wurde wegen stark gesunkenen Nachfrage nicht mehr benötigt. Die „F27“ arbeitet bis heute zuverlässig, dank regelmäßiger Modernisierung

die 80 Millionen Kubikmeter Abraum umfassende Bärenbrücker Höhe, die mit dem Aufschluss der Tagebaue Cottbus und Jänschwalde entstand, wurde rekultiviert. „Und auch Cottbus wurde zum Vorzeigeprojekt. Wohnungen und Infrastruktur wurden mit großer Kraft gebaut, denn viele Fachleute wurden hier gebraucht. Auch ich kam, nicht zuletzt wegen einer Neubauwohnung“, so der Rentner, der heute mit viel Herz Besuchergruppen führt. „Eigentlich sollte Cottbus-Nord schon 1996 ausgekohlt sein. Rund 15 Millionen Tonnen wurden jährlich gefördert.“ Zwei Förderbrücken legten die Kohle frei. Sämtliche Großgerätetechnik kam aus anderen Tagebauen, die weiteste aus dem 62 Kilometer entfernten Seese-West. Hier wurden sie auf den neuesten Stand gebracht. „Viele leisten bis heute hervorragende Arbeit. Am ältesten sind Kohlebagger aus den 1960er Jahren“, ergänzt Ulrich Höbbel, Operativ-Ingenieur Gru-

„Ich bin 1979 als Maschinist ins Kraftwerk Jänschwalde gekommen“, erinnert sich Frank Buder genau. „Hier war noch nicht viel. Gerodete Waldfläche vor allem. Es sah sehr nach Wüste aus. Damals konnte ich mir nicht vorstellen, dass hier einmal solch ein Kraftwerk stehen soll. Aber jeden Tag wuchs der Bau. Wenn ich aus dem Urlaub wiederkam, erkannte ich den Ort fast nicht wieder. Die Bau-geschwindigkeit war atemberaubend“, so der heutige Betriebsingenieur für Umweltschutz und technische Versorgung. 1988 wechselte er zur Wasseraufbereitung, wurde Meister für Allgemeine Maschinentechnik. „Bei Wasser sieht man was geschieht, das hat mich sehr gereizt.“ Die Technik ist für ihn viel komplizierter geworden. „Dank moderner Leitetchnik läuft alles stabiler, zuverlässiger. Diese Entwicklung ist sehr beeindruckend für mich.“

Im Maschinensaal auf zehn Komma drei Metern Höhe schließt Detlef Rennfranz eine Filterkontrolle ab. „Alles in Ordnung, ihr könnt ihn schließen...“ Während Maik Balzke und Matthias Finger den Drehmoment-Schlüssel an die 20 Muttern ansetzen, erzählt er seine Geburtstagsgeschichte. „Ich habe in Hirschfelde gelernt, bin 1981 im September hierher gekommen, als Turbinenschlosser. Die Wohnung war einer der wichtigsten Gründe. Aber hier gab's erst einen Block, und so sind wir viel auch in Boxberg, Hagenwerder und Hirschfelde eingesetzt worden. Bis 1988 dauerte ja der Bau.“ Auch für ihn hat die politische Wende die größten Veränderungen gebracht. „Die Arbeit wurde deutlich vielfältiger. Die Rauchgasentschwefelungsanlage wurde gebaut und auch die komplette Wasseraufbereitung gehört zu unserem Aufgabengebiet.“ Sechs Mann umfasst sein Team,

Der Tagebau Cottbus-Nord im Jahre 2003. Auf dem dunklen Grund sind deutlich die drei Zuggleise zu erkennen. Anfangs waren es vier Gleise. Im Hintergrund sind links das Kraftwerk Jänschwalde - noch mit den drei Schloten - sowie rechts die Bärenbrücker Höhe zu erkennen. Die Bärenbrücker Höhe war als Aufschluss-Deponie eine Rekultivierungsmaßnahme in der DDR
Foto: Archiv Vattenfall

zwei weitere Mannschaften kümmern sich um Regeltechnik und den Kohle- und Aschebereich. „Wir sind ein gutes Team. Und über Nachwuchs freuen wir uns immer. Matthias Finger ist seit Februar dabei, er unterstützt uns prima.“ Armaturen sind auszuwechseln und aufzuarbeiten, die Kontaktschlammumpfen müssen regelmäßig kontrolliert werden. „Die sorgen für das Reinigungsgemisch, das das Grubenwasser vom Eisen befreit.“

Im Lift steht ein Kraftwerker mit dicken Paketen. Die Chronik wird gebracht. Auf 96 Seiten sind mit vielen detailreichen Fakten, Anekdoten und Fotos die Stationen des Erwachsenwerdens des Kraftwerks festgehalten. In Rekordzeit sammelte ein vierköpfiges Redaktionsteam des Seniorenclubs Kraftwerk Jänschwalde das Wissen. Die Druckerei lieferte auf den Tag genau. Am Montag lagen die Bücher auf dem Tisch der „Perlenhochzeit“.

Wartungsarbeiten auch am Jubiläumstag: Maik Balzke prüft die Düsen für das Granulat im Kondensat-Filter in der Maschinenhalle. Hier wird das Kondensat aus dem Turbinendampf gereinigt. Eine von unzähligen Wartungs- und Prüfaufgaben der Service-Techniker um Detlef Rennfranz (u.)



Detlef Rennfranz, Vorarbeiter Technischer Service, ist seit 30 Jahren im Kraftwerk Jänschwalde tätig. An seiner Seite Jungfacharbeiter Matthias Finger und Maik Balzke, der seit zehn Jahren zum Team gehört (v.l.n.r.)

Weiter geht's zu den Wärmetauschern der Trafokühler... „Die Arbeitsbedingungen haben sich deutlich verbessert. Auch das Essen in der Kantine“, er schmunzelt. „Aber auch der Parkplatz ist voller geworden, weil die meisten mit dem Auto kommen.“

unterwegs



...war mit Chronik und Kamera, Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND